

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Außerdem von Fee Krämer:

Jette erst recht. Einzig echte Freunde

Max Murks. Schwimmkurs mit Hai

Fee Krämer, geboren 1984 in Heidelberg, schreibt und lebt mit ihrer Familie in Berlin. Einen lebendigen Dodo hat sie noch nie gesehen, einen sprechenden schon gar nicht. Aber bei einer Zeitreise wäre sie sofort dabei – wenn genügend Proviant an Bord ist.

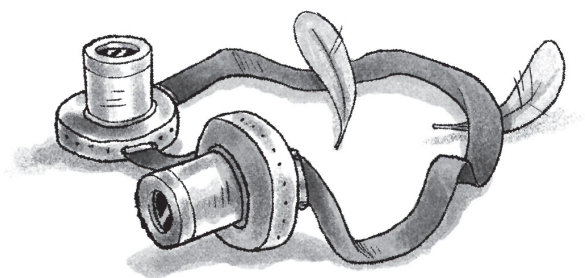
Dominik Rupp, geboren 1989, studierte Design mit dem Schwerpunkt Illustration an der Fachhochschule Münster. Heute ist er freischaffender Illustrator und lebt in Aachen.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

Fee Krämer

Dodo Wallo

und das völlig verflixte
Zeitreise-Ei



Mit Illustrationen von
Dominik Rupp

❖ | SAUERLÄNDER

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet. Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Originalausgabe

Erschienen bei FISCHER Sauerländer

© 2021 S. Fischer Verlag GmbH,

Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

Vermittelt durch die Agentur

Charlotte Larat rights & audio Heidelberg-Strasbourg

Umschlaggestaltung: Dahlhaus & Blommel Media Design, Vreden,
unter Verwendung einer Illustration von Dominik Rupp

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-5737-1

Inhaltsverzeichnis

Prolog ist auf Seite 5

Kapitel 1, in dem Flor und Jannis auf einen
eigentlich ausgestorbenen und trotzdem höchst
lebendigen Dodo treffen ist auf Seite 7

Kapitel 2, in dem Flor und Jannis leider nicht
erfahren, was Brotbeläge mit Vertrauen zu tun
haben – der Dodo aber immerhin einen Namen
bekommt ist auf Seite 23

Kapitel 3, in dem Wallo eine (zu auffällige?)
Tarnung bekommt und ein seltsamer Fahrgast
diese Tarnung fast auffliegen lässt
..... ist auf Seite 41

Kapitel 4, in dem Flor und Jannis auf
einen neugierigen Karpfen, acht erstaunliche
Libellen und eine riesige Galeone treffen –
obwohl weit und breit kein Wasser in Sicht ist . .
..... ist auf Seite 61

Kapitel 5, in dem die Zwillinge zum ersten
Mal getrennte Wege gehen ist auf Seite 83

Kapitel 6, in dem es Wallo hart trifft und
Jannis weich gebettet wird ist auf Seite 95

Kapitel 7, in dem die Zwillinge Wallos Spur
aufnehmen und ein ganz besonderes Taxi
ergattern ist auf Seite 117

Kapitel 8, in dem (fast) alles wieder dahin
kommt, wo es hingehört ist auf Seite 137

Kapitel 1

In dem Flor und Jannis auf
einen eigentlich ausgestorbenen
und trotzdem höchst lebendigen
Dodo treffen.

Es war Freitagnachmittag. Jannis saß mit seiner Schwester Flor, die eigentlich Florentine heißt, auf der *grünen Insel*. So nannten die beiden den riesigen waldgrünen Sessel, der ihr Zimmer in die Flor- und die Jannishälfte teilte.

Flors Zimmerhälfte war ordentlich, viele gerahmte Fotos hingen in genau abgemessenen Abständen an der Wand, ihre Kuscheltiere saßen nebeneinander aufgereiht im Regal. Inzwischen waren sie allerdings auf das oberste Regalbrett gewandert, denn Flor brauchte den Platz auf Augenhöhe für ihr Mikroskop und ihr Fernrohr.

Die Jannishälfte des Zimmers sah ganz anders aus. Bunt – wenn man es wohlwollend ausdrücken wollte. Bücher stapelten sich auf dem Boden und auf seinem Bett, statt gerahmter Fotos

waren seine Wände mit Film- und Tierplakaten tapeziert, von denen manche schon die Ecken wie kleine Hundeöhrchen hängen ließen. Die weiße Wand war an keiner Stelle mehr zu sehen.

Die grüne Insel war groß genug, dass beide gemütlich auf jeweils einer Armlehne sitzen konnten, während zwischen ihnen auf der Sitzfläche eine große Schüssel salziges Popcorn stand.

Vor ihnen flackerte der Bildschirm, auf dem an grauen Sonntagen ihre Spiele flimmerten. An diesem besonderen grauen Sonntag spielten sie *Übermorgen-Land*, das sie zu ihrem letzten Geburtstag geschenkt bekommen hatten. Ihrem zehnten.

Jannis hielt einen Controller in den Händen und drückte wild auf den Knöpfen herum, während Flor ungeduldig Popcorn in sich hineinstopfte.

»Links! Bieg doch mal endlich links ab!«, rief sie.

»Ey, Flor, das seh ich doch!«

»Wirklich? Weil du gehst ja rechts. Da kommen wir nur zurück zur Gerätekammer.«

Flor riss ihrem Bruder den Controller aus den Händen und ließ den Abenteurer mit Schlapphut und Lasso nach links in einen der dunklen Gänge abbiegen.

»Du musst die Fackel anzünden«, kommentierte Jannis. Aber da hatte Flor sie schon selbst mit einer schnellen Tastenkombination entzündet. Ihre eigentlich braunen Augen bekamen einen leichten grünlichen Schimmer. Das war immer so, wenn sie besonders eifrig mit etwas beschäftigt war.

Jannis' Augen wechselten nie ihre Farbe, aber nicht deswegen kniff er sie nun zerknirscht zusammen. Er hasste es einfach, dass seine Schwester in *Übermorgen-Land* so viel besser war als er. Sie wusste immer, wo Ausrüstung versteckt war, die man für die nächste Mission brauchte, und konnte jeden Gegner im Handumdrehen ausschalten.

Überhaupt hatte Flor die Eigenschaft, in vielem sehr gut zu sein: Lehrerinnen um den Finger wickeln, Klettern, Dinge wieder- und Freunde neu finden, und leider eben auch Computerspiele. Das war manchmal ziemlich



praktisch – aber eben allermeistens unfassbar nervig.

»Gib wieder her!« Jannis wollte sich den Controller zurückholen, aber Flor wich seinen Angriffen geschickt aus, während sie den Abenteurer auf dem Bildschirm weiter durch die dunklen Kerkergänge steuerte.

»Später vielleicht«, lachte sie.

Jannis schmiss sich auf sie, und kurz darauf rannte der Abenteurer auf dem Bildschirm immer und immer wieder gegen eine verpixelte Wand, während die Zwillinge als Knäuel erst vom Sessel und dann raufend über den Teppich kugelten. Irgendwo unter ihnen der Controller und überall auf ihnen eine weiße Schneedecke aus salzigem Popcorn.

»Gib her!«

»Nein!«

Jannis bekam ein Bein von Flor zu fassen. Immerhin hatte Flor auch eine Schwachstelle: ihre Knie. Sie war nirgendwo so kitzelig wie an ihren Knien. Also versuchte Jannis im Gliederknäuel eines zu finden. Unmöglich. Gelenkig war Flor nämlich leider auch noch.

Irgendwann löste sich das Knäuel, und sie blieben nebeneinander auf dem Rücken liegen und blickten schwer atmend an ihre Zimmerdecke.

»Limo?«

»Auf jeden Fall!«

Gerade als Flor aufstehen wollte, hielt Jannis sie zurück, weil sein Herz plötzlich einen doppelten Schlag machte. Jannis' Herz benahm sich so seltsam, weil in diesem Moment etwas Unglaubliches geschah: Mitten im Zimmer der Zwillinge bildete sich ein Regenbogen. Ein heller, in vielen Farben schillernder Regenbogen. Wie konnte das sein? Jannis kniff die Augen zusammen, dann öffnete er sie wieder. Aber der Regenbogen war immer noch da, mitten in ihrem Zimmer.

Er begann irgendwo draußen, vielleicht auf der Straße, bog sich durch die geschlossene Fensterscheibe und endete auf der grünen Insel. Genau dort, wo eben noch die Schale mit Popcorn gestanden hatte.

»Was ist das?«, fragte Flor.

»Ein ... Regenbogen.«

»Ja, das sehe ich auch – aber wo kommt er her?«

Flor stand auf, näherte sich dem Sessel und damit dem Ende – oder dem Anfang? – des Regenbogens.

Auch Jannis rappelte sich langsam auf.

»Wie geht das? Regnet es?«

Er ging ans Fenster und sah hinaus. Sie lebten im Erdgeschoss eines größeren Mietshauses.



Sein Blick fiel auf die winzige Rasenfläche, die gerade so groß war, dass die Zwillinge dort auf dem Bauch nebeneinanderliegend durch die löchrige Hecke die Straße beobachten konnten.

Es war noch immer ein grauer Sonntag im Frühsommer. Aber weder regnete es noch schien die Sonne. Und auch der Anfang – oder das Ende? – des Regenbogens war nicht zu entdecken. Er verlor sich undeutlich im Grau des Himmels.

»Jannis!«

Flor winkte ihn aufgeregt zu sich.

»Guck mal!«

Jannis ging zu seiner Schwester und blickte ungläubig auf das, was da auf dem durchgesessenen Polster ihrer grünen Insel geschah. Vor-



sichtig tastete er nach Flors Hand, die zeitgleich nach seiner suchte.

So hielten sie die Hand des anderen fest umklammert, während sie auf den Sessel starrten.

»Was ...?«

Auf dem grünen Stoff, auf dem das Licht des Regenbogens sich bündelte und fast so grell schien, dass es blendete, bildete sich langsam ein Gegenstand. Etwas in der Größe einer Murmel. Nein, eines Tischtennisballs. Oder war es pfirsichgroß?

Das kugelige Ding wuchs und wuchs, bis es die Größe eines Fußballs hatte. Dann hörte es auf zu wachsen.

Das gleißend helle Licht war verschwunden.

Flor beugte sich über den Gegenstand.

»Ist das ...?«

»... ein Ei?«

Ja, das fußballgroße Ei war immer deutlicher als solches zu erkennen, während vom Regenbogen nur noch ein sanfter blauer Schein zurückblieb, bevor auch der erlosch.

Nun konnten die Zwillinge auch das kleinste Detail des Eis erkennen. Es war kein flimmern-

des Bild mehr. Das Ei lag da mitten auf dem grünen Polster, als wäre der Sessel sein moosiges Nest.

Die Schale mattgepunktet, von kleinen Poren und Linien zerfurcht.

Ein weißes, großes Ei.

Nein, es war rot!

Nein, doch nicht – orange.

Oder gelb?

Das Ei wechselte seine Farbe. Jedes Mal, wenn Jannis blinzelte, sah es anders aus.

»Flor!«

»Das ist ja irre!«

Flor machte noch einen Schritt auf das Ei zu und streckte ihre freie Hand aus, um es zu berühren. Aber Jannis zog sie an der anderen zurück.

Gerade noch rechtzeitig, denn plötzlich öffnete sich das Ei!

Die Spitze kippte einfach um, als hätte ein unsichtbares großes Frühstücksmesser das Ei geköpft.

Heraus tastete sich ein großer, knubbeliger Schnabel, dann kam ein grau gefiederter Kopf

hinterher. Es folgten ein langer Hals und ein massiger Körper.

Mit einem wackeligen Watschelschritt stieg ein großer Vogel aus dem Ei heraus, saß kurz auf der Kante des Sessels und rutschte dann vom Polster auf den Boden.



Der Vogel war viel zu groß, um in dem Ei tatsächlich Platz zu haben, denn er hatte die Größe eines Königspinguins und das Ei ... na ja, ein Fußball eben.

Flor wich zurück und griff nun auch nach Janis' anderer Hand. Sie umklammerten sich. Das alles konnte doch nicht wahr sein!

»Och nö. Das kann doch jetzt nicht wahr sein!«, schimpfte der Vogel.

Konnte er Gedanken lesen? Und wieso konnte er sprechen? Wie kam dieser große Körper aus dem viel zu kleinen Ei?

WIE KONNTE DAS ALLES SEIN?

[...]